

24

AUSGABE



PRIGNITZER ENGELSBOTE

Nachrichten aus dem Evangelischen Kirchenkreis Prignitz



KIRCHEN. LAND.

Landwirtschaft im
Kirchenkreis Prignitz

GELEITWORT



Eva-Maria Menard
Superintendentin
des Kirchenkreises

Am Anfang steht die Landverheißung

Es ist die Verheißung an das Volk Gottes, eine Heimat zu finden, in der sie sicher und im Frieden leben können. Wir erleben gerade: Gottes Verheißung ist noch offen. Doch Gott ist treu – dem Volk Israel und auch uns, die wir durch den Juden Jesus mit hineingenommen sind in Volk und Verheißung.

Als Kirche verfügen wir über Ländereien, die wir verwalten und gestalten dürfen. Früher ermöglichte dieses Land die Finanzierung von Pfarrstellen, heute verhilft es zu Einnahmen über die Kirchensteuer hinaus. Wem gehört dieses Land eigentlich? Wie und an wen wollen wir es verpachten? Und wohin sollen die Einnahmen fließen? In der Bibel steht, dass alles Land Gott gehört und er es uns anvertraut, um es in seinem Auftrag zu bewirtschaften.

Ich bin den Landwirten und Landwirtinnen dankbar, die vielfältig und kreativ im Schweiß ihres Angesichts Gottes Land schöpfungserhaltend beackern.

Ich bin dankbar für den Diskurs, den der Pachtausschuss immer wieder in den Kirchengemeinden anregt. Manchmal sehr Streitbar, aber im rechten Umgang mit unserem Land schimmert Gottes Verheißung auf.

Eva-Maria Menard

Ihre Eva-Maria Menard

Vielfältige Themen auf der Herbstsynode

Am 18. November tagten die Synodalen des Kirchenkreises in Wittenberge.

Mit einer Andacht von Pfarrer Teja Begrich aus Havelberg begann die diesjährige Herbstsynode. Feierlich eingeführt wurde dabei Pfarrer Holger Frehoff in sein Amt als zweiter stellvertretender Superintendent. Superintendentin Eva-Maria Menard berichtete der Synode aus der Arbeit des Kreiskirchenrates. Dr. Detlef Guhl berichtete aus der Arbeit des Pachtausschusses und übergab das Wort an den Synodalen Anselm Ewert und den Landschaftsplaner Hermann Wiesing. Sie stellten den Synodalen das Thema Heckenpflanzungen vor und warben für die Umsetzung in den Kirchengemeinden, als Beitrag zum Umweltschutz und zur Bewahrung der Schöpfung. Pfarrerin Susanne Michels konnte die neuesten Entwicklungen bei der Ev. Schule in der Prignitz in Pritzwalk erläutern. Zurzeit hat die Schule 24 Kinder in der 1./2. Klasse und fünf Kinder in der 3. Klasse.

Grund zur Freude gab es für Pfarrerin Mareike Sabl, sie wurde aus dem Kreis des Pfarrdienstes mit überwältigender Mehrheit in den Kreiskirchenrat gewählt.

Pfarrer Alexander Bothe informierte über den Jahresabschluss 2022. Dieser wurde mit Einnahmen in Höhe von 5.578.821 Euro, Ausgaben in Höhe von 5.568.588 Euro und einem wirtschaftlichen Ergebnis von 3.700 Euro festgestellt. Die nicht benötigten Personalzuweisungen in Höhe von rund 76.400 Euro werden zur Erstattung ehren- und nebenamtlicher Kirchenmusik in den Gemeinden im Jahr 2023 eingesetzt.

Am Nachmittag informierten Mitglieder der Arbeitsgruppe Friedhof über die in den Kirchengemeinden erfolgte Umfrage zu den Friedhöfen in kirchengemeindlicher Verantwortung. 50 von 74 kirchlichen Friedhöfen hatten sich an der Umfrage beteiligt.

Das ausführliche Protokoll, die Friedhofs-Präsentation und der Schulbericht können unter www.kirchenkreis-prignitz.de/kreissynode eingesehen werden.

Die Herbstsynode tagte in Wittenberge.



„Fürchte Dich nicht, sondern rede und schweige nicht.“

Kreiskirchliche Gottesdienstreihe vom
18. Februar bis 24. März 2024

Auch im Jahr 2024 lädt der Kirchenkreis Prignitz wieder zu einer kreiskirchlichen Gottesdienstreihe ein: Wie ist das eigentlich mit der Meinungsfreiheit? Was „wird man doch noch sagen dürfen“ und wo beginnt menschenverachtende Rede? Wie kann Streit gelingen, wo müssen wir im Namen Gottes Haltung zeigen? Und was würde Jesus eigentlich dazu sagen?

In den Gottesdiensten der Passionszeit wollen wir anhand biblischer Texte diesen Fragen nachgehen und haben Gäste, die für uns in verschiedenen Kirchen predigen, eingeladen.

Parallel zu den Gottesdiensten wird auch jeweils ein Kindergottesdienst angeboten. In diesen werden wir uns spielerisch auf die Suche machen, wie und wo Kinder mitbestimmen und Verantwortung übernehmen und wie wir „gut“ streiten und gemeinsam Konflikte lösen können.

Termine:

18. Februar, 10.00 Uhr Bad Wilsnack, Gemeindesaal
Predigerin: Dr. Ellen Ueberschär
Theologin und Vorständin der Stephanus-Stiftung

25. Februar, 10.00 Uhr Havelberg, Paradiessaal
Prediger: David Begrich
Theologe und Referent bei Miteinander, Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V

03. März, 10.30 Uhr Wusterhausen, Stadtkirche St. Peter und Paul
Prediger: Harald Geywitz
Präses der Landessynode der EKBO

10. März, 10.00 Uhr Pritzwalk, St. Nikolaikirche
Predigerin: Dr. Martina Weyrauch
Leiterin der Brandenburgischen Landeszentrale für Politische Bildung

17. März, 10.30 Uhr Perleberg, St. Jacobi-Kirche
Prediger: Dr. Christian Stäblein
Bischof unserer Landeskirche EKBO

24. März, 10.30 Uhr Wittenberge, Gemeindehaus
im Interview: Annette Hensler
Externe Koordinierungsstelle Partnerschaften für Demokratie Prignitz

NACHRICHTEN aus dem Kirchenkreis

Abschied und Neuanfang im Ephoral-Büro

Veronika Fähling, seit 2010 die Ephoralsekretärin in der Superintendentur des Kirchenkreises, geht zum 01. Januar 2024 in den Ruhestand. Ein herzliches Dankeschön für ihren langjährigen Dienst! Nachfolgerin Jutta Böhke wird im neuen Jahr ihre Stelle antreten.

Verabschiedung von Pfarrerin Anja Grätz

Pfarrerin Anja Grätz beginnt zum 01. Februar 2024 ihren Dienst in der Kirchengemeinde Mühlenfließ. Ein Gottesdienst zur Verabschiedung wird am 21. Januar 2024 um 14.00 Uhr in der Kirche Köritz (Stadt Neustadt/Dosse) gefeiert. Die Pfarrstelle wird ausgeschrieben und bis zu einer Neubesetzung von Pfarrer Lars Haake verwaltet.

Ruhestand für Pfarrerin Angelika und Pfarrer Klaus-Dieter Hanack

Anfang Dezember wurden Pfarrerin Angelika Hanack und Pfarrer Klaus-Dieter Hanack in der Kirche Berge in den Ruhestand verabschiedet. Über 30 Jahre waren die beiden in den Pfarrsprengeln Berge-Neuhausen sowie Gulow und Seddin tätig. Ab dem 01. Dezember 2023 übernimmt Pfarrer Michael Uecker die Vakanzverwaltung. Mit dem 01. Januar 2024 wird Johanna Köster ihren Entsendungsdienst in den Gemeinden antreten.

Neuer Pfarrer für Kyritz

Pfarrer Martin Rohde übernimmt im Rahmen seines Entsendungsdienstes ab dem 01. Februar 2024 eine Pfarrstelle im Pfarrsprengel Kyritz-Land. Es ist geplant, dass sich Martin Rohde anschließend auf die Pfarrstelle bewirbt. Seine Lebensgefährtin wird voraussichtlich zum 01. August 2024 die zweite Pfarrstelle mit 50 Prozent antreten.



KIRCHEN.LAND.

Verantwortlich wirtschaften

Es muss nicht immer Bio sein. Landwirtschaftsbetriebe gehen unterschiedliche Wege, um ihre Flächen verantwortungsvoll zu bewirtschaften. Auf den nächsten Seiten nehmen wir Sie mit auf das Feld und auf die Weide und stellen Ihnen einige unserer Pächterinnen und Pächter vor.

Bewegen müssen wir uns auf jeden Fall

Auf seinem Besuch im Kirchenkreis Prignitz informierte sich Bischof Christian Stäblein über hoffnungsvolle Wege in der Landwirtschaft.

Zwei Höfe, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Der eine ein konventioneller Ackerbaubetrieb mit Feldfrüchten, der andere eine Biolandwirtschaft mit Wiesen und Mutterkühen. Dennoch, beides sind Familienbetriebe im Kirchenkreis Prignitz und beide versuchen, jeweils auf ihre Weise, mit den veränderten Herausforderungen von Klimakrise und Agrarreformen umzugehen. Für seinen Besuch in der Prignitz nahm sich Bischof Christian Stäblein einen ganzen Tag Zeit, um hinauszufahren auf Feld und Wiese und mit den Landwirtschaftsfamilien zu sprechen.

Susanne Atzenroth sprach für den Engelsboten mit dem Landesbischof.

Atzenroth: Seit Ihrer Amtsübernahme besuchen Sie zweimal jährlich Betriebe. Wo steht das Thema Landwirtschaft für die Landeskirche?

Stäblein: Wir sind eine Landeskirche mit viel Land. Da hat die Landwirtschaft einen besonderen Stellenwert und es gilt zu schauen, wie es den Betrieben geht. Landwirtschaft und Schöpfungsbewahrung, das sind keine Gegensätze, sondern sie gehören zusammen. Man kann und darf das nicht trennen: die moderne, mit aller Technik und allen Möglichkeiten ausgestattete landwirtschaftliche Nutzung hier, dort die Stärkung von Biodiversität, von umweltgerechter Regeneration der Fläche und heilsamer Unterbrechung der Fruchtfolgen. Bei meinem Besuch in der Prignitz hat mir gegenüber niemand ausschließlich nur einen Weg propagiert. Es wurde vielmehr

deutlich: Es geht gemeinsam in die richtige Richtung.

Atzenroth: Was nehmen Sie von Ihrem Besuch in der Prignitz mit?

Stäblein: Mich beeindruckt, wenn Landwirte selbst die Initiative ergreifen, so wie ich es auf dem Agroforst-Projekt der Familie Guhl in Düpow erlebt habe. Mit dem Anlegen von Baumstreifen zwischen den Feldern wird eine Brücke zwischen Naturschutz und Landwirtschaft geschlagen. Ebenso wie in Havelberg, wo Landwirt Schultze bei der Wiesenmahd mit Drohneneinsatz die Wildtiere schützt und dafür sorgt, dass wirklich kein Kitz mehr ins Räderwerk gerät. Die Achtung vor der Schöpfung, vor den Mitgeschöpfen – das ist das Erste, was mich das Hingucken in Düpow und Havelberg in diesem Jahr wieder neu gelehrt hat.

Atzenroth: Wo kann es also gemeinsam hingehen?

Stäblein: Ich erlebe die Prignitzer Landwirte immer wieder als sehr diskussionsfreudig und interessiert an anderen Meinungen. Das ist gut, denn bewegen müssen wir uns in jedem Fall, das zeigen die Erschwernisse durch Klimaveränderungen oder durch den Preisdruck aufgrund von Spekulationen mit Lebensmitteln. Wir müssen die richtige Balance zwischen Nutzung und Schonung der Natur finden und zwischen konventioneller und biologischer Landwirtschaft keine falschen Alternativen aufmachen, sondern beide zusammen denken.

Mehr über die Landwirtschaftsbetriebe Guhl und Schultze auf den Seiten 6–7 sowie 12–13.

Bischof Stäblein im Gespräch mit Landwirt André Schultze (li) und Pfarrer Teja Begrich (re).



Biolandwirtschaft zwischen Havel und Elbe

Sandra und André Schultze halten auf ihrem Biobetrieb Mutterkühe und pflegen Naturschutzgebiete rund um Havelberg.

Es ist wohl einer der schönsten Arbeitsplätze im Kirchenkreis Prignitz, denn von nahezu allen Wiesen hat das Landwirtspaar den Havelberger Dom, der stattlich über der Havel thront, im Blick. Oder sie schauen über den Deich auf das blaue Band der Elbe. Auch ihre Mutterkühe haben einen Vorteil von dieser privilegierten Lage. Ob die Tiere, deren Rasse so wohlklingende Namen wie Limousin, Blondaquitain oder Salear tragen, auch den Ausblick schätzen, ist ungewiss – die Annehmlichkeiten, die die Nähe zum Wasser bedeuten, werden ihnen auf jeden Fall gefallen. Auf ihren Weiden gibt es immer saftiges Gras und auch ein erfrischendes Bad im seichten Uferwasser ist nicht weit. Den ganzen Sommer stehen die Tiere draußen. Gemolken werden Schultzes Kühe nicht. Als Mutterkühe dürfen sie ihre Kälber bei sich behalten, bis sie groß sind. Jeden Tag schauen Sandra und André Schultze nach ihren Tieren, kennen fast alle mit Namen. Manche holen sich dann gerne gleich eine Streicheleinheit ab, wie Ammenkuh Mimi.

Drohne schützt Wildtiere

Seit 25 Jahre betreibt Familie Schultze Landwirtschaft in Havelberg. 1991 übernahmen sie die ehemalige Agrar Genossenschaft des Ortes, doch erst 1997 stellten sie ihren Betrieb auf Bio um. „Ich wollte einfach keine Pflanzenschutzmittel mehr verwenden“, berichtet der Landwirt. „Jetzt gibt es nur noch Hacke und Striegel bei uns“, berichtet er. Eine weitsichtige Entscheidung, wie sich heute zeigt. Denn nahezu alle seine Flächen liegen im Naturschutzgebiet. So kann er an vielen Schutz- und Förderprogrammen teilnehmen, etwa bei Natura 2000. Vieles macht er aber aus eigenem

Engagement. So werden alle Wiesen vor der Mahd mit einer Drohne abgeflogen, um Wildtiere aufzuspüren, die sich möglicherweise im hohen Gras versteckt halten.

Keine Nachfrage nach Biogetreide

Rund 400 Köpfe zählt die Herde derzeit. Ihr Futter dürfen sie sich im Sommer auf dem flussnahen Grünland selbst suchen, im Winter und in der Zeit des Abkalbens im Frühjahr bekommen sie hochwertiges Heu der neu angelegten Wiesen mit Klee gras und Leguminosen, die nach und nach die Getreidefelder ersetzen. Denn schon jetzt wird das Getreide, das Schultzes seit 25 Jahren anbauen, nicht zu Biobrot, sondern geht ausschließlich in die Fütterung der eigenen Tiere. „Leider gibt es keine Nachfrage nach Biogetreide am Markt“, bedauert André Schultze, „und der bestimmt nun mal unser Handeln. Schon jetzt bekomme ich mehr Geld für eine Tonne Heu als für eine Tonne Getreide.“ Seine Tiere vermarktet er an langjährig verbundene Händler. Viele der Tiere werden in Perleberg geschlachtet, so bleibt ihnen ein weiter Transport erspart. Von der Biolandwirtschaft ist er nach wie vor überzeugt. Die Bio- und die konventionelle Landwirtschaft müssten jedoch zusammenkommen, um die Menschen zu ernähren. „Große Mengen für wenig Geld zu produzieren – das geht nicht mit Bio.“ Spekulationen mit Nahrungsmitteln auf dem Weltmarkt sind für André Schultze ein Grund für den Hunger in der Welt und auch für die schwierige Lage in der hiesigen Landwirtschaft. Wie es für ihren Familienbetrieb weitergeht, ist unsicher. „Wir wissen nicht was werden wird, aber wir jammern nicht, sondern machen einfach immer weiter.“

Weideplatz mit Abkühlung direkt an der Havel.



Mimi holt sich gerne ein paar Extra-Streicheleinheiten.



” *Ich wollte einfach keine Pflanzenschutzmittel mehr verwenden!* “



Der Natur etwas zurückgeben

Die Agrargenossenschaft Karstädt bewirtschaftet insgesamt 3.500 Hektar Acker und Wiesen, davon 50 Hektar Kirchenland in den Gemarkungen Nebelin, Mesekow und Premslin. Auf den Feldern wachsen in Folge Getreide, Raps, Zuckerrüben sowie Mais. Mit der Rohgülle der über 1.100 Milchkühe wird eine benachbarte Biogasanlage gefüttert. Diese liefert wiederum Gärsubstrat als hochwertigen Dünger. „So wird daraus eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft“, betont Jan Milatz. Zusammen mit Ute Bretag bildet er die Doppelspitze in der Geschäftsführung der Agrargenossenschaft Karstädt. Außerdem sind umweltverbessernde Maßnahmen sein persönliches Steckenpferd. Derzeit finden Insekten und Wildbienen auf etwa 500 Hektar im Herbst angesäten Zwischenfrüchten eine hervorragende Fütterung vor, „auch noch so spät im Jahr“, freut sich Jan Milatz. Ab dem Frühjahr säumen dann Blühstreifen mit Wildkräutern und -blumen auf 30 Kilometern Länge alle Feldränder, Gräben und Waldkanten. Sie bieten reichlich Nahrung für Insekten und gleichzeitig Deckung für kleine und größere Wildtiere, wie Wachteln, Rebhühner oder Fasanen. Auch sind sämtliche Hecken, die in der Feldflur vorhanden waren, rigoros gekürzt worden, „auf den Stock gesetzt“, wie der Landwirt erklärt. „So wachsen die Feldgehölze üppig nach und bieten ein ideales Brutrevier für Vögel.“ Jan Milatz ist nicht nur als Landwirt, sondern auch als Jäger täglich draußen unterwegs. Er findet: „Wir betreiben intensive Landwirtschaft, da wollen wir im Gegenzug der Natur etwas zurückgeben.“

Blühstreifen haben einen hohen ökologischen Wert.



Foto: Jan Milatz

Alle Räder greifen ineinander

Ob als Beilage, Salat oder sättigende Hauptmahlzeit – vom täglichen Mittagstisch ist die Kartoffel in der Prignitz kaum wegzudenken. Im Hofladen der Agrargenossenschaft Quitzow gibt es sie in handlichen Säcken zu kaufen, daneben Getreide für den Kleintierbedarf oder frisch gepresstes Rapsöl – alles im eigenen Betrieb erzeugt. Insgesamt 2.650 Hektar Fläche bewirtschaftet die Quitzower Agrargenossenschaft, dazu kommen 400 Milchkühe, die mit Gras und Mais sowie mit gentechnikfreiem Rapsschrot von den eigenen Feldern gefüttert werden. Das große Kartoffellager bildet das Herzstück der Betriebsstätte an der Buchholzer Chaussee. Dort ist auch die Biogasanlage des Betriebes zu finden. Diese wird mit Gülle und Mais gefüllt, die erzeugte Energie in das Stromnetz WEMAG Netz eingespeist. Die Abwärme fließt zum benachbarten Schlachthof, der wiederum die in der Genossenschaft erzeugten Schweine verarbeitet. Und was nach dem Gärprozess übrigbleibt, wird zu wertvollem Dünger für den Acker. „Hier greifen alle Räder ineinander“, erklärt Geschäftsführer und Vorstand Helge Milatz diesen Kreislauf. So wie fast alle 50 Mitarbeitenden ist auch er Mitglied der Genossenschaft, die im vergangenen Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiern konnte. Ebenso lange sind bereits die 16 Hektar Quitzower Kirchenacker unter ihrem Pflug. Einen engen Bezug zur dortigen Kirchengemeinde gibt es auch durch Teeküche und WC, die im Gebäude der Agrargenossenschaft neben der Kirche untergebracht sind. Mit dem Bürgerhaushalt der Stadt Perleberg finanziert, konnte in diesem Sommer deren Einweihung gefeiert werden.

Die Vorstände Petra Rogge und Helge Milatz vor dem Hofladen der Agrargenossenschaft.



Biologisch-dynamisch mit Demeter

Den Landwirtschaftsbetrieb übernahm Torsten Voigt im Jahr 2000 von seinen Eltern. 2013 stellte er ihn auf ökologischen Landbau um und begann mit zunächst 100 Hektar, biologisch-dynamisch nach den anspruchsvollen Richtlinien des Öko-Siegels Demeter, zu wirtschaften. In zwei Mobilställen hält er außerdem rund 500 Hühner, die auf wechselnden Wiesen artgerechten Auslauf finden. Kartoffeln baut er zur Direktvermarktung an. Für die nachhaltige und umweltschonende Nutzung seiner Flächen wurde Torsten Voigt 2021 vom Landschaftspflegeverband Prignitz-Ruppiner Land mit dem Zertifikat „Bienen brauchen Blüten“ ausgezeichnet. „Für mich kommt es nicht auf maximale Erträge an, sondern auf die Umweltverträglichkeit“, sagt der Biolandwirt und denkt dabei auch an die Zukunft seiner eigenen drei Kinder. Im vergangenen Jahr pachtete er von der Kirchengemeinde Vehlow 50 Hektar Ackerland hinzu. Wie auf seinen anderen Flächen, werden nun auch auf dem Kirchenland die ersten Naturschutzmaßnahmen umgesetzt. Auf insgesamt 1,5 Kilometern Länge stehen seit vergangenem Herbst heimische Gehölze in einer langen Feldhecke. Dort wachsen Hundsrose, Pfaffenhütchen, Schneeball und Wacholder neben jungen Bäumen, die einmal eine Gesamthöhe von 1,50 Meter erreichen sollen. Torsten Voigt freut sich sehr, dass dieses Projekt über den Naturschutzfonds (siehe Seiten 14/15) finanziert und in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde umgesetzt werden konnte. „Es ist erstaunlich, wieviel Struktur die Hecke schon jetzt gibt, obwohl sie erst im vergangenen Jahr angepflanzt wurde“, betont er.

Heckenspaziergang mit der Kirchengemeinde an der neuen Pflanzung.



Foto: Hermann Wiesing

Kühe gehören auf die Weide

Seit 2007 lebt und wirtschaftet die Landwirtschaftsfamilie Brouwer in Meyenburg. Eigentlich stammen sie aus dem hohen Norden Ostfrieslands – verliebten sich nach der Wende aber in die Prignitz. In Meyenburg, nahe der Mecklenburgischen Grenze und den Seen, fanden sie schließlich einen Betrieb, der zu ihnen passte. Die ganze Familie ist nämlich seit Generationen mit Leib und Seele bei der Sache, wenn es um Ackerbau und Milchviehhaltung geht. Aktuell bewirtschaften sie 270 Hektar, davon 30 Hektar Kirchenland. Die 150 Milchkühe, und noch einmal so viel Nachzucht, haben es gut bei Brouwers. Sie stehen nämlich, anders als in vielen anderen konventionellen Milchviehbetrieben, den ganzen Sommer Tag und Nacht auf der Weide. Nur zum Melken geht es in den Stall. Auch jetzt im Herbst und Winter drängeln die Tiere in den Auslauf – sofern es nicht regnet. „Das mögen auch Kühe nicht“, erklärt Peter Brouwer augenzwinkernd. Ansonsten ist er überzeugt: „Kühe gehören auf die Weide.“ Auch wenn es mehr Arbeit macht, sie rein und raus zu bringen, ist er sicher, dass die Tiere sich draußen am Wohlsten fühlen. „Davon will ich nicht weg“, betont er deshalb.

In die Prignitz zu kommen, sei die beste Entscheidung ihres Lebens gewesen, finden Peter und Etta Brouwer. Auch ihre erwachsenen Kinder sehen das so und leben beide noch zuhause auf dem Familienhof. Tochter Maria schließt an eine landwirtschaftliche Ausbildung gerade ihre Fachschule an, um dann in den Betrieb der Eltern einzusteigen. „Dann wollen wir noch weiter investieren“, so der Vater.

Die Kühe haben es bei Brouwers nicht weit auf die Weide.



Zahlen und Fakten

Das Land der Kirchengemeinden im Kirchenkreis Prignitz ist nicht nur ein großer ökologischer Schatz, sondern hat auch einen immensen wirtschaftlichen Wert.

Die Kirchengemeinden im Kirchenkreis Prignitz besitzen insgesamt rund 5.500 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, dazu kommen noch einmal gut 1.000 Hektar Wald. Das ist ein sehr großer Grundbesitz. Sich mit diesem Eigentum vertraut zu machen, dazu möchte diese Ausgabe des Engelsboten einladen.



Wald- und Forstbereiche

Die Zahl gibt an, wieviele Hektar Wald in der Region den Kirchengemeinden gehört.



Acker- und Weideflächen

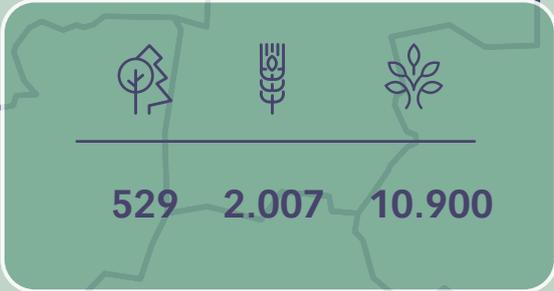
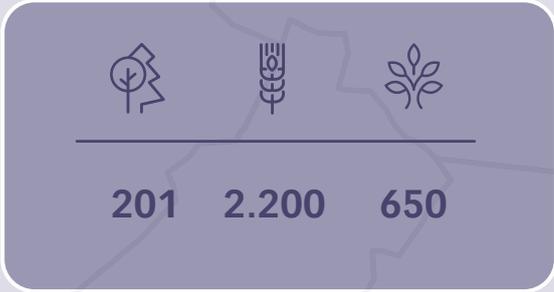
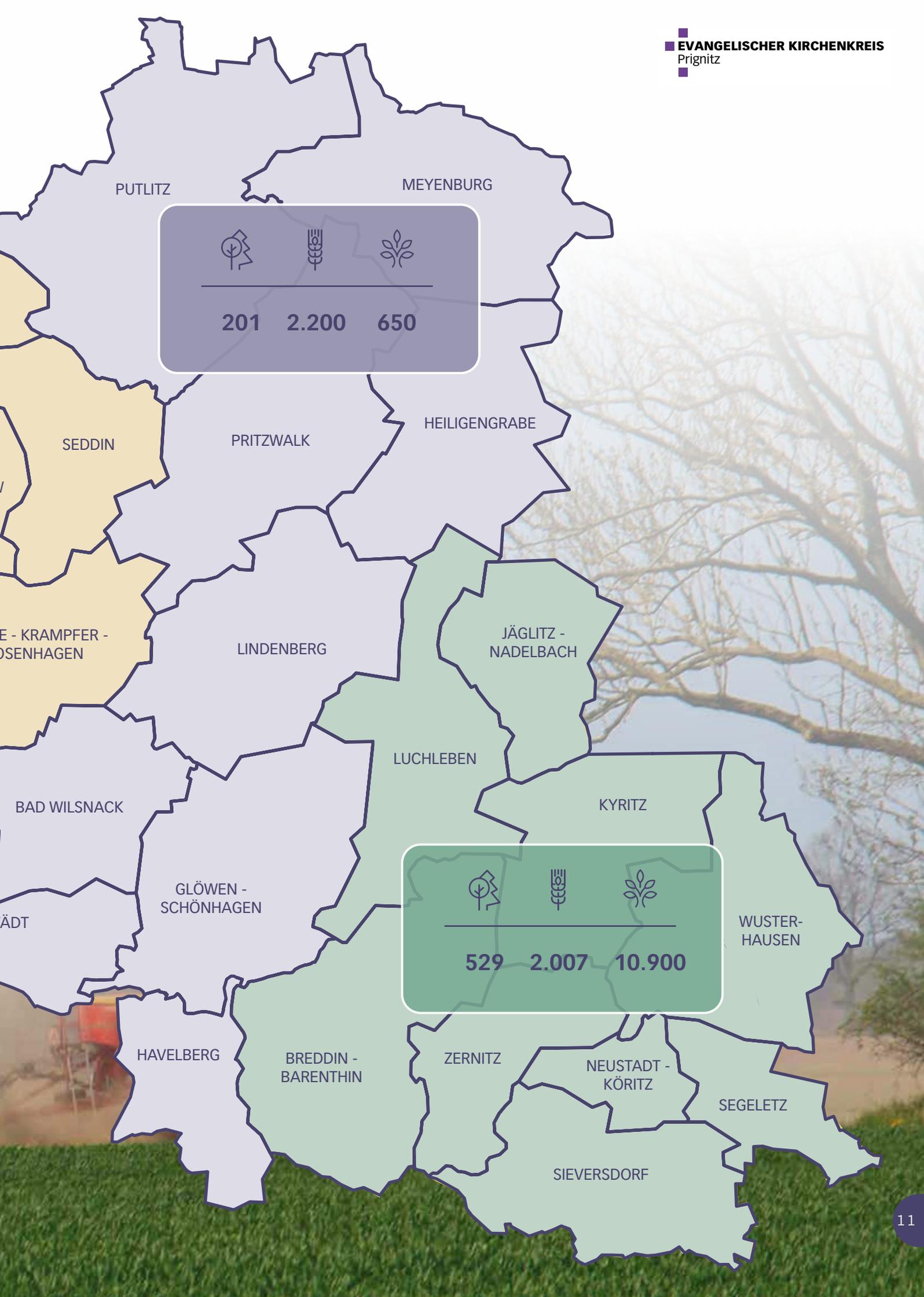
So viele Hektar Acker- und Weideflächen sind im Besitz der Kirchengemeinden.



Heckenpflanzungen

So viele Meter Heckenpflanzungen auf 10 Meter Breite wurden seit 2012 gepflanzt oder sind aktuell in der Planung/Umsetzung.





Der Hof und die Hoffnung

Wasser ist knapp. Der Landwirtschaftshof Reiner Guhl in Düpow setzt auf die innovative Anbaumethode Agroforst – als Alternative zur neuen Beregnungsanlage.

Der Kirchenkreis Prignitz ist seit jeher von der Landwirtschaft geprägt, auch heute sind es große Ackerflächen, die diese Region prägen. Zusammen mit der Uckermark ist die Prignitz die am dünnsten besiedelte Gegend Brandenburgs, weiß Reiner Guhl aus Düpow. Schon seine Vorfahren waren in dem Dorf bei Perleberg ansässig und Bauern auf dem Hof, den er als Wiedereinrichter 1991 von der damaligen LPG übernahm. 660 Hektar Land bewirtschaftet er heute, baut Feldfrüchte in breiter Fruchtfolge an, wie Getreide, Stärkekartoffeln, Zuckerrüben, Mais und Sonnenblumen. Rund 60 Pachtverträge hat er in und um Düpow abgeschlossen, auch knapp neun Hektar Kirchenland sind darunter. „Ich freue mich, von Anfang an die Unterstützung der Verpächter*innen aus dem Ort zu haben – und das oft schon in der dritten Generation“, betont Guhl. Zwei Angestellte arbeiten auf seinem Betrieb, Ehefrau Marieluise Schmitt kümmert sich um das Büro. Die Kühe verließen 2009 den Hof, dafür „füttert“ Reiner Guhl jetzt mit Mais und Zuckerrüben eine nahe gelegene Biogasanlage.

Bewässerung reicht nicht mehr

Den Klimawandel spürt er besonders an der abnehmenden Menge an verfügbarem Wasser. „In den 1960er Jahren wurden noch großflächig Drainagerohre zur Entwässerung unter den Ackerflächen verlegt, heute müssen wir sehen, wie wir das Wasser zurückhalten“, so der Landwirt. Gerade die Kartoffeln bräuchten viel davon, zwei Beregnungsanlagen und ein eigener Brunnen sorgten bisher

dafür. „Doch das reicht jetzt nicht mehr“, betont Reiner Guhl. In seinem Betrieb fand er mit „Agroforst“ eine ungewöhnliche Lösung. Auf 60 Hektar unterbrechen jetzt Baumstreifen die Ackerflächen und spenden Schatten für die Feldfrüchte, verhindern Verdunstung und bieten Schutz für Wildvögel. „Fasane, Rebhühner und Wachteln fliegen von Streifen zu Streifen“, freut er sich. In fünf Jahren wachsen die Pappeln etwa zehn Meter hoch, bis sie der Reihe nach „geerntet“ und zu Hackschnitzeln verarbeitet werden und anschließend wieder austreiben können. Fördermittel bekam Reiner Guhl für die Agroforst-Anlage nicht. 25.000 Euro habe sie ihn gekostet. „Viel Geld, aber auf jeden Fall weniger als eine neue Beregnungsanlage“, findet der Landwirt. Außerdem, über die letzten vier Jahre fehlten rund 500 Liter Wasser je Quadratmeter. Das Grundwasser anzufassen, kommt für ihn daher nicht in Frage: „Wenn die ersten Bäume sterben, sind wir als Landwirtschaft schuld.“

Realitätsferne Agrargesetze

Das Ehepaar Guhl ist in Niedersachsen gebürtig, doch ihre vier Kinder sind, so wie die Vorfahren von Reiner Guhl, wieder hier in der Prignitz geboren. Der jüngste Sohn Johannes eifert seinem Vater nach, hat seine landwirtschaftliche Lehre abgeschlossen und jetzt mit dem Studium begonnen. In mancher Hinsicht ist er nicht ganz so hoffnungsvoll wie sein Vater. Der 23-jährige Junglandwirt würde sich mehr Unterstützung von der Agrargesetzgebung wünschen. „Es wird häufig mit besten Absichten,

Johannes und Reiner Guhl ergänzen sich bei der Bewirtschaftung.



Das Getreide kann in der eigenen Scheune eingelagert werden.



”*Wir Landwirte müssen uns immer wieder neu erfinden.*“

aber an unserer Realität vorbei entschieden“, bedauerte er. Darauf könne man aber nicht warten, so will er künftig weniger Kartoffeln, dafür mehr Sonnenblumen anbauen. „Wir brauchen die Schöpfung und die Schöpfung braucht uns“, lautet die Überzeugung von Reiner Guhl. Er ist überzeugt: „Um den Herausforderungen der heutigen Zeit zu begegnen, müssen wir Landwirte uns immer wieder neu erfinden.“ Seine Erfahrungen teilt der Landwirt gerne. Der Kremser, vom alten Hofschlepper gezogen, hat schon so manche Besuchergruppe aufs Feld gebracht – ob es im Rahmen der Veranstaltung „Wasser pflanzen“ des Prignitzer Nachhaltigkeitsnetzwerk, beim Besuch des Bischofs Christian Stäblein (siehe Interview Seite 5) oder kürzlich mit einer Gruppe Bio-Landwirte war, die sich für die Agroforstanlage interessierten. Das freut Reiner Guhl besonders: „Konventionell oder Bio – das sollten keine Gegensätze sein. Wir können viel voneinander lernen.“

Marieluise Schmitt und Reiner Guhl

Als Gemeindeglieder sind Guhls in Düpow aktiv. Marieluise Schmitt gibt schon seit 30 Jahren Flötenunterricht in der Kirchengemeinde und auch ein Kirchenschlüssel zu einer der ältesten Dorfkirchen der Prignitz hängt im Schlüsselkasten des Bauernhauses griffbereit.

Reiner Guhl erläutert einer Besuchergruppe das Agroforst-Projekt.



Mit Heckenpflanzung die Schöpfung bewahren

Kirchengemeinden können eine hundertprozentige Förderung für die Anlage neuer Feldgehölze erhalten.

Hecken sind echte Multitalente: Sie schützen vor Bodenerosion, bremsen den Wind, speichern Regenwasser, binden CO₂, bilden Humus und steigern die Artenvielfalt. Es gibt sie seit der Jungsteinzeit, als die Menschen begannen, Gärten und Äcker anzulegen. Landschaftsprägend wurden sie in Deutschland vor rund 500 Jahren zum Ende der Allmende. Doch ausgeräumte und intensiv bewirtschaftete Agrarlandschaften sind heutzutage charakteristisch für viele Flächen im Kirchenkreis. Die noch vor wenigen Jahrzehnten landschaftsprägenden Hecken und Feldraine fehlen weitgehend.

Mit der Pflanzung einer Hecke kann wieder ein wichtiges Landschaftselement geschaffen werden, das bedeutend für die Vernetzung von Biotopen ist. Zahlreiche Vögel, Insekten- und Säugetierarten finden hier Brut- und Nahrungshabitate vor. Feldlerchen, Rebhühner und Insekten sind auf Hecken angewiesen. Nicht zuletzt profitieren auch die landwirtschaftlichen Betriebe durch den Schutz vor Winderosion und die Anwohner*innen durch die ästhetische Aufwertung, welche die Hecken bieten.

Kontakt

Anselm Ewert, anselm.ewert@yahoo.de



FÖRDERUNG

Es besteht aktuell die Möglichkeit einer einhundertprozentigen Förderung durch die Stiftung NaturschutzFonds Brandenburg!

Sichtbarer Erfolg: die neu gepflanzte Hecke bei Vehlow-Brüsenhagen nach einem Jahr.

Im Einvernehmen mit dem Pächter

Bis auf wenige Ausnahmen haben alle Kirchengemeinden im Kirchenkreis Prignitz Nutzflächen, die sie verpachten. Entscheidet sich ein Gemeindegemeinderat für die Umsetzung eines Heckenprojektes, ist – sofern das Vorhaben vor Ablauf des Pachtvertrages umgesetzt werden soll – Einvernehmen mit dem Pächter herzustellen. Bei einer Neuverpachtung bzw. einer Verlängerung eines bestehenden Pachtvertrages kann ein GKR vom Pächter die Duldung des Vorhabens einfordern.

Wichtig zu wissen

Die Hecken werden in aller Regel so angelegt, dass diese von den Pächtern als Landschaftselemente in ihre Agrarträge aufgenommen werden. Sie bleiben Bestandteil der subventionierten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Es reduzieren sich bei optimaler Planung weder die Pachteinnahmen der Kirchengemeinde noch die Einnahmen des Landwirtschaftsbetriebes.

Gefördert werden

- die Arbeit des Landschaftsplaners
- die Kosten der Vermessung von Flurstücksgrenzen
- das Pflanzmaterial
- die Anpflanzung
- das Material für den Zaun sowie die Zaunerrichtung
- die dreijährige Pflege der Anpflanzung (je nach Bedarf: Mahd, Wässerung)

Die Kirchengemeinde Rosenhagen bei der Begehung und Planung der Flächen.

Fotos: Hermann Wissing



Der Weg zur Hecke



INTERESSE

Der Gemeindegkirchenrat hat Interesse am Thema Heckenpflanzungen.



KONTAKTAUFNAHME

Beratung zum Standort und Förderfähigkeit, Vorschläge zur Umsetzung durch Anselm Ewert.



ENTSCHEIDUNG

Der Gemeindegkirchenrat entscheidet sich für die Umsetzung des Heckenprojektes.



DURCHFÜHRUNG

Ein Landschaftsplaner erarbeitet das Projekt, holt erforderliche Stellungnahmen ein, beantragt Fördermittel, beauftragt einen Vermesser, schreibt Arbeitsleistungen aus, begleitet fachlich die Anpflanzungen einschließlich Zaunbau und führt die Bauabnahme durch.

FERTIG

Denken wie bei einem Mietshaus

Der Pachtausschuss des Kirchenkreises berät Kirchengemeinden rund um die Verpachtung von landwirtschaftlichen Nutzflächen.

„Es ist wichtig, dass die Kirchengemeinden wissen, um welche Werte sie verhandeln, wenn sie neue Pachtverträge abschließen oder bestehende verlängern“, betont Dr. Henning Hartmann. Der Landwirt ist einer von aktuell acht Mitgliedern des Pachtausschusses im Kirchenkreis Prignitz, der Kirchengemeinden rund um Pachtangelegenheiten berät und Empfehlungen an den Kreiskirchenrat gibt. 1 bis 50 Hektar haben die einzelnen Kirchengemeinden in der Regel jeweils zu verpachten – genau so viel, wie einst nötig war, um eine Pfarre gut zu ernähren und mit Holz für den Winter zu versorgen. Heute sichern die Pachteinnahmen, meist mehrere tausend Euro jährlich, nötige Instandhaltungen an den Kirchen- und Pfarrgebäuden und bieten Spielraum für kirchliche Projekte.

Die Erfahrung habe gezeigt, dass Älteste häufig nicht die räumliche Lage oder den Zustand ihrer Eigentumsfläche kennen, so die Mitglieder des Pachtausschusses. Dabei sollte genau dies am Beginn einer Neu- oder Weiterverpachtung stehen, empfehlen sie. „Hier geht es oft um Werte, wie bei einem größeren Mietshaus, da würden wir als Vermieter auch schauen, dass das Haus pfleglich behandelt wird“, so Dr. Henning Hartmann. Anders als in vergangenen Zeiten sitzen jedoch nicht mehr in jedem Gemeindekirchenrat Menschen mit landwirtschaftlichem Hintergrund. „Daher möchten wir gerne unser Wissen zur Verfügung stellen und bieten an, auch mal gemeinsam aufs Feld zu fahren“, so Mitglied Christina Stettin, die lange dem Kreisbauernverband Prignitz vorstand. Dabei sollten die Flächen nicht nur am Beginn der Pachtzeit angeschaut werden, sondern durchaus auch während der

Laufzeit. „Hält sich der Pächter an die Vereinbarungen zur Bewirtschaftung? Wie wird mit Boden, Wasser und Biodiversität umgegangen? Ist der Pachtpreis noch aktuell?“ Das sind Fragen die dabei geklärt werden könnten.

Am Ende muss jeder Pachtvertrag, der verlängert oder neu abgeschlossen wird, vom Pachtausschuss geprüft und vom Kreiskirchenrat genehmigt werden. In einem Flyer sind die Richtlinien, die sich der Kirchenkreis Prignitz dazu gegeben hat, nachzulesen. „So kommt es schon mal vor, dass der Pachtvertrag wegen Unstimmigkeiten an die Gemeinde zurückgegeben wird“, erklärt der Vorsitzende des Pachtausschusses, Dr. Detlef Guhl. Das kann ein zu niedriger oder ein zu hoher Pachtpreis sein, oder eine zu lange Laufzeit. „Uns liegt daran, im Sinne der einzelnen Kirchengemeinde, aber auch im Sinne unseres Auftrages für den Kirchenkreis zu denken“, erklärt er. So könne etwa ein zu hoher Pachtpreis am Ende zu einem unguten Preiswettbewerb führen, bei dem gerade die kleineren Betriebe nicht mehr mithalten könnten. Wichtig sei es, im Gespräch zu bleiben. „Bisher haben wir immer eine gute Lösung für alle gefunden“, schließt Christina Stettin.

In allen Angelegenheiten und Fragen rund um Kirchengemeinden ist der Pachtausschuss ansprechbar.

Kontakt: Dr. Detlef Guhl

(Vorsitzender des Pachtausschusses)

0171 8542380, pachtausschuss@kirchenkreis-prignitz.de

Downloads zu Handreichungen und Flyer des Pachtausschusses auf www.kirchenkreis-prignitz.de/pachtausschuss oder QR-Code scannen.



Auf den Feldern wird rund um das Jahr gewirtschaftet.

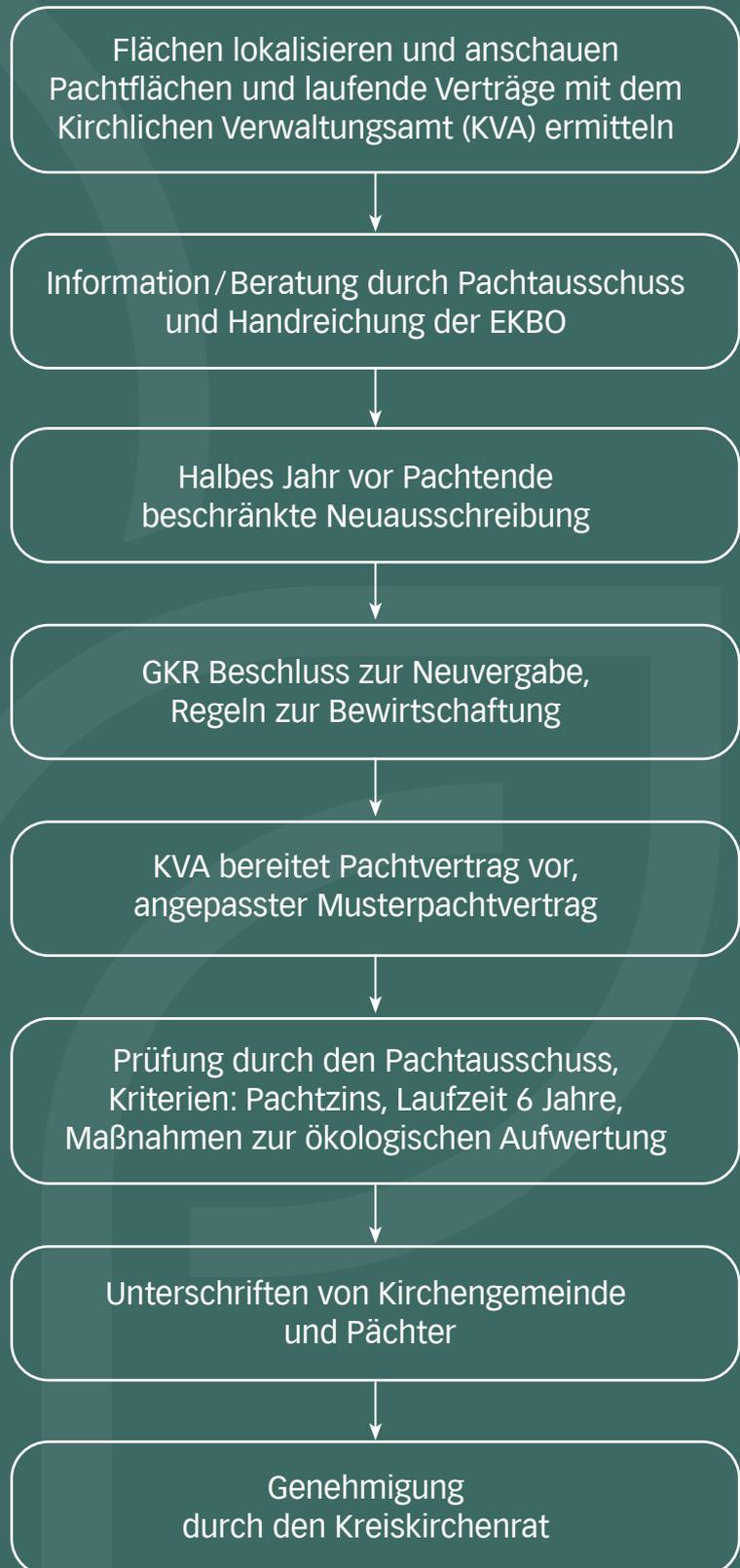


Eine vielfältige Fruchtfolge tut dem Boden gut. Hier wachsen Sonnenblumen.



Ablauf Neuverpachtung

Hier geht es Schritt für Schritt zum neuen Pachtvertrag. Was wünschen wir uns als Kirchengemeinde? Wer soll unsere Flächen wie bewirtschaften? Es lohnt sich, sich diese Gedanken zu machen, bevor konkrete Angebote eingeholt werden. Aktuell liegt der empfohlene Pachtzins bei 6,50 Euro je Bodenpunkt und Hektar für Acker- und bei 5 Euro für Grünlandflächen. Die Laufzeit beträgt in der Regel sechs Jahre. Daneben sind Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung, wie etwa die Anlage von Hecken, wichtig. Doch nicht immer muss die Höhe des Pachtzinses den Ausschlag geben. Noch wichtiger kann ein gutes Bewirtschaftungskonzept sein. Es sollte am Beginn jeder Pachtverhandlung stehen. „Fragen Sie Ihre Pachtinteressenten danach!“, empfiehlt der Pachtausschuss.



Rückblick auf den LandesErnteDank in Perleberg

Der Kirchenkreis, der Kreisbauernverband Prignitz und die Rolandstadt Perleberg feierten am Sonntag, den 1. Oktober den LandesErnteDank 2023. Er stand unter dem Motto „Es ist genug ... für alle da?!“

Rund 300 Besucher kamen zum feierlichen Auftakt, dem Festgottesdienst mit Superintendentin Eva-Maria Menard und Landesbischof Christian Stäblein. Wunderbar geschmückt zum Erntedank war die Kirche mit Erntekrone, Blumen sowie Feld- und Gartenfrüchten. Der Gottesdienst, live übertragen auf rbb-Kulturradio, wurde von Prignitzer Akteuren gestaltet: Michael Winter von der Kirchengemeinde Perleberg, Andreas Kiekback und Christine Streese vom Kreisbauernverband Prignitz sowie Konfirmand Jonas Klan. Musikalisch begleiteten den Gottesdienst Kreiskantorin Susanne Krau an der Jehmlich-Orgel und der Perleberger Posaunenchor unter der Leitung von Andreas Draeger. Teilgenommen am Gottesdienst haben unter anderem Landtagspräsidentin Ulrike Liedtke, und die Brandenburger Minister für Landwirtschaft- und Umwelt, Axel Vogel und Finanzministerin Katrin Lange. Gut besucht war anschließend auch der Große Markt, der sich an diesem Tag in einen Erntemarkt mit Bühnenprogramm verwandelte. Landtagspräsidentin Liedtke eröffnete mit Bürgermeister Axel Schmidt das Markttreiben mit Akteuren und Produkten der Prignitz. „Heute ehren wir den Berufsstand der Landwirte, der durch seine Erträge mit uns allen verbunden ist“, betonte Liedtke.

„Hat die Landwirtschaft Zukunft?“, war der Titel der Podiumsdiskussion, die von Lars Johansen moderiert wurde. Seine Gäste waren Landwirtschaftsminister Axel Vogel, Landesbischof Christian Stäblein, Kreisbauern-

verbands-Vorsitzender und Landwirt Andreas Kiekback und Bärbel Bethmann von den Prignitzer Länderinnen. „Landwirtschaft ist auch Marktwirtschaft, wir müssen damit unseren Lebensunterhalt verdienen, arbeiten mit hohem Einsatz auf höchstem Standard in der Welt“, unterstrich Kiekback. „Als konventioneller Betrieb arbeiten auch wir ökologisch, betreiben keinen Raubbau an der Natur.“ Brandenburg habe eine gut strukturierte Landwirtschaft, noch nicht ausreichend seien die Vermarktungsstrukturen, ergänzte Vogel. Bethmann kritisierte, dass auf guten Ackerflächen Photovoltaikanlagen gebaut werden. „Mit jedem Hektar, der aus der Produktion genommen wird, sinkt unser Selbstversorgungsgrad.“

Bei allen Differenzen, die bestünden, sei der Zusammenhalt in der Gesellschaft wichtig, die Bereitschaft aufeinander zu hören und die Schöpfung zu bewahren, betonte Christian Stäblein. „Ich erlebe hier in Perleberg ein großartiges Erntedankfest“, schloss der Landesbischof. Gegen eine Spende verkauften Perleberger Konfirmand*innen ca. 110 Brote sowie Plätzchen, die sie selbst in der Deichbäckerei Buchholz gebacken haben. Der Erlös der deutschlandweiten Aktion „5.000 Brote“ kommt Menschen in Myanmar zugute.

Jagdhornblasen, Platzkonzerte der Arneburger Blasmusikanten und die Feierabendmusik des Evangelischen Posaunenchores Perleberg mit Abschlusseggen von Pfarrerin Mittermaier rundeten den Tag ab.

Landtagspräsidentin Liedtke und Minister Vogel auf der Bühne.



Die voll besetzte St. Jacobi-Kirche.



Gemeinsam aufs Feld bei der Kirchen.Land.Tour 2024

Der Pachtausschuss lädt erneut zur landwirtschaftlichen Betriebsbesichtigungen ein.

Wer sind eigentlich die Menschen, die unser Kirchenland bewirtschaften? Was beschäftigt einen landwirtschaftlichen Betrieb heute und wie sieht es auf seinen Feldern aus? Das könnten die Teilnehmenden an der nächsten Kirchen.Land.Tour erfragen und erfahren. Gerade um Letzteres geht es den Mitgliedern des Pachtausschusses besonders. „Wir möchten die Gelegenheit geben, einmal selbst Erde in die Hand zu nehmen und zu erleben, wie unterschiedlich Bodenarten sein können oder zu schauen, wie sich Blühstreifen oder neue Heckenpflanzungen vor Ort auswirken.“ Dazu geht es in diesem Jahr bereits das dritte Mal auf Tour.

Gleich drei ganz unterschiedliche Betriebe stehen auf dem Plan:

Der Familienbetrieb mit Milchkühen von Etta und Peter Brouwer in Meyenburg
(siehe Seite 9)

Die Agrargesellschaft Halenbeck GmbH

Der Ackerbaubetrieb von Jürgen Michaelis in Schönhagen bei Pritzwalk

Analog zur Kirchbaufahrt, bei der regelmäßig verschiedene Kirchengebäude besichtigt werden, geht es vom Treffpunkt aus mit privaten PKW zu den einzelnen Be-

trieben im Nordosten des Kirchenkreises. Vor Ort ist Zeit für Betriebsbesichtigung und Gespräche.

Eingeladen sind nicht nur die Mitglieder der betreffenden Kirchengemeinden, sondern alle am Thema interessierten Menschen.

Treffpunkt und Start:

04. Mai 2024, 10.00 Uhr
Hof der Familie Brouwer
Düpower Weg 1, 16945 Meyenburg

Eine Anmeldung an die Superintendentur wird erbeten unter:
03876 3068130, superintendentur@kirchenkreis-prignitz.de

Angeregte Diskussion vor der Kunower Kirche 2021.



Feldrundfahrt mit Kremser 2022 in Groß Lüben.



MUSIKALISCHE TERMINE ZUM VORMERKEN



Turmblasen Lenzen

St. Katharinenkirche Lenzen
10.12. | 17.12. | 22.12.
Sonntags, jeweils 10.00 Uhr
08.12. | 15.12. | 22.12.
Freitags, jeweils 18.00 Uhr
24.12. | 15.12. | 22.12.
Heiligabend, 17.00 Uhr

Turmblasen Reckenthin

Ev. Kirche Reckenthin
23.12.
Samstag, 17.00 Uhr

Beim Schall der Trompeten und Posaunen Perleberg

Adventsliederblasen von der Empore
St. Jacobi-Kirche Perleberg
08.12. | 15.12. | 22.12.
Freitags, jeweils 17.30 Uhr

08.12.2023 | Freitag

Adventsmusik des
Posaunenchores
Ev. Kirche Kuhsdorf
17.30 Uhr

Adventskonzert der Wilsnacker Chöre

St. Nikolaikirche Bad Wilsnack
18.00 Uhr

09.12.2023 | Samstag

Kleine Adventsmusik
mit Flötenspiel und Gesang
Ev. Kirche Mertensdorf
14.30 Uhr

Weihnachtliche irische Musik mit der Gruppe „Dandelion“

Ev. Kirche Legde
16.00 Uhr

10.12.2023 | 2. Advent

Adventsmusik mit dem Singkreis
Legde (zum Hören und Mitsingen)
Kapelle Hinzdorf
14.00 Uhr

Christfest kümmp saachten ran –
Chor- und Orgelmusik zum Advent
Ev. Kirche Burghagen
16.00 Uhr

15.12.2023 | Freitag

Geistliches Chorkonzert
Ev. Kirche Putlitz
17.00 Uhr

16.12.2023 | Samstag

Weihnachtliches Konzert mit dem
Frauenchor „Chori-Feen“
Johanniskirche Kietz
15.30 Uhr

47. Prignitzer Advents- und Weihnachtsmusik

Ev. Kirche Wittenberge
17.00 Uhr

17.12.2023 | 3. Advent

Advent in Horst – Lesungen, Musik
und Gesang
Gutskapelle Horst
15.00 Uhr

Adventsmusik im Kerzenschein

St. Marienkirche Kyritz
15.30 Uhr

Konzert mit der Gruppe „Bundt“

Ev. Kirche Sieversdorf
15.30 Uhr

Musik zum Advent

Ev. Kirche Stüdenitz
16.00 Uhr

Chorkonzert mit dem gemischten Chor Karstädt

Ev. Kirche Karstädt
18.00 Uhr

Bläsermusik zur Adventszeit

Bläsermusik und Weihnachtslieder
St. Jacobi-Kirche Perleberg
18.00 Uhr

18.12.2023 | Montag

Quempas-Probe für alle Interessierten

St. Jacobi-Kirche Perleberg
(Winterkirche)
18.00 Uhr

26.12.2023 | 2. Weihnachtstag

Musik und Texte zur Weihnachtszeit mit dem Havelberger

Vokalensemble & Solisten

Paradiessaal am Dom Havelberg
17.00 Uhr

31.12.2023 | Altjahresabend

Orgelmusik zum Jahreswechsel

Dom St. Marien Havelberg
23.20 Uhr

IMPRESSUM

Herausgeber
Ev. Kirchenkreis Prignitz
Öffentlichkeitsarbeit Rilana Gericke
Kirchplatz 6, 19348 Perleberg, 03876 3068 130
superintendentur@kirchenkreis-prignitz.de
www.kirchenkreis-prignitz.de
Redaktion: Susanne Atzenroth, Rilana Gericke
Fotos: Gericke, Atzenroth, Privat
Satz und Gestaltung: Kathrin Reiter Werbeagentur

Die nächste Ausgabe des Prignitzer Engelsboten
erscheint im Frühjahr 2024.

Wenn Sie den Engelsboten nicht mehr erhalten
wollen, schreiben Sie eine Mail an:
superintendentur@kirchenkreis-prignitz.de

 Ev. Kirchenkreis Prignitz

 @kkprignitz